

# Vision Rheintal 2016+ Fokusgruppe Kleingemeinden

10. Oktober 2016

Gaißau

**vision rheintal**

29 Gemeinden. Ein Lebensraum.

Vision Rheintal  
Jahnstraße 13 – 15  
6900 Bregenz



institut für  
marketing  
strategie  
beratung



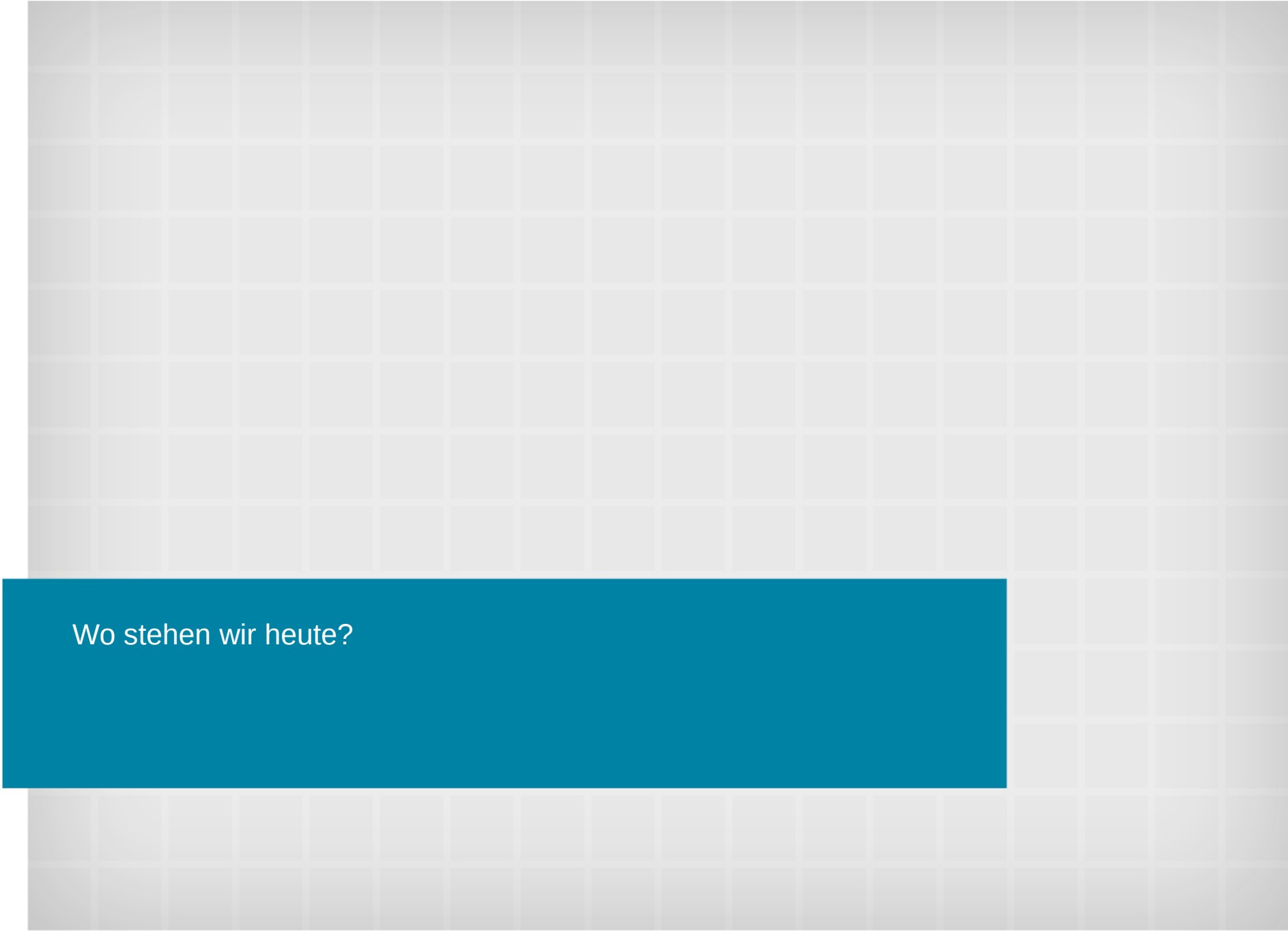
## ZIEL DER HEUTIGEN VERANSTALTUNG

- Zum Thema (gemeindeübergreifende) Planung und Zusammenarbeit soll die besondere Situation von kleinen Gemeinden und/oder Gemeinden in Randlage zum Rheintal näher beleuchtet und ihre speziellen Bedürfnisse herausgearbeitet werden.



## ABLAUF DISKUSSION

- **Wo stehen wir heute?**  
Bericht über Status-Quo Prozess Vision Rheintal 2016+
- **Ergebnisse der Arbeitsgruppe Inhalte**  
Welche zukünftigen Themenschwerpunkte sind denkbar?
- **Inhaltliche Arbeit - Sicht der Klein- und Randgemeinden**  
Welche Themen- und Angebotsschwerpunkte braucht es für sie?  
Was beschäftigt Klein- und Randgemeinden besonders?
- **Ausblick**  
Ablauf nächste Schritte im Prozess Vision Rheintal 2016+



Wo stehen wir heute?



## PHASE 1 – INFORMATIONSSAMMLUNG DETAILS

 Regio-Team Vision Rheintal





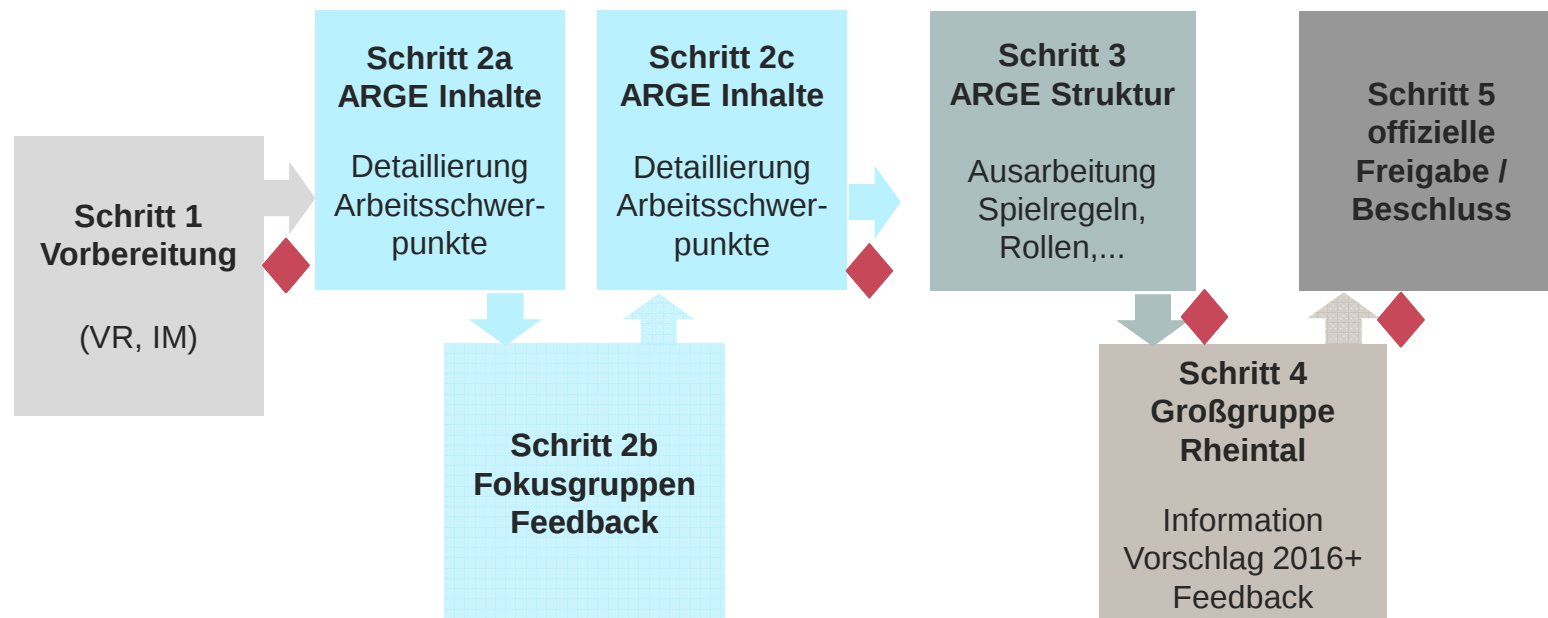
## PHASE 1 – INFORMATIONSSAMMLUNG

### STIMMUNGSBILD GESAMTERGEBNISSE (4X REGIONEN-WS)

| Option                                                  | 1. | 2. | Σ  |   |
|---------------------------------------------------------|----|----|----|---|
| 1. Regio Rheintal                                       | 6  | 5  | 11 |   |
| 2. Dachverband für mehrere Klein-Regios im Rheintal     | 2  | 0  | 2  |   |
| 3. Raumplanungs-ThinkTank                               | 1  | 6  | 7  |   |
| 4. Raumplanungs-Dienstleister                           | 1  | 0  | 1  |   |
| 5. Raumplanungs-Kompetenzzentrum                        | 11 | 14 | 25 | ← |
| 6. Auflösung                                            | 2  | 8  | 10 |   |
| 7. Option 2 + 5 (Dachverband plus Kompetenzzentrum)     | 17 | 17 | 34 | ← |
| 8. Visions Think Tank generell (alle Zukunftsthemen)    | 5  | 12 | 17 |   |
| 9. Re-Vitalisierung Vision Rheintal (Ursprungsgedanken) | 44 | 24 | 68 | ← |

## PHASE 2 – ENTWICKLUNG ZUKUNFTSBILD

Steuerungs-Gremium



laufende Kommunikation in Phase 2



## PHASE 2 – STEUERUNGSGREMIUM

### Steuerungsgremium

- LStH Karlheinz Rüdissner
- Raimund Fend  
Leiter Abt. Raumplanung und Baurecht
- Bgm Andrea Kaufmann
- Bgm Elmar Rhomberg
- Bgm Reinhold Eberle



## PHASE 2 – STEUERUNGSGREMIUM AUFGABEN UND ROLLEN

- **Definition der Leitplanken**
  - in welche generelle Richtung soll es gehen
  - in welche generelle Richtung soll es nicht gehen
- **Freigabe-Entscheidungen der erarbeiteten Vorschläge**
  - Inhalte
  - Struktur
- **bzw. Ergänzungen / Anregungen zu Inhalten und Struktur**
- **Gesamtüberblick**
  - Einbringen der Sichtweise der Gemeinde(n)
  - Einbringen der Sichtweise des Landes (Politik, Verwaltung)



## PHASE 2 – ARGE INHALTE

### Arbeitsgruppe Inhalte

- **Raimund Fend**  
Leiter Abt. Raumplanung und Baurecht
- **Bgm Rainer Siegele**
- **Christoph Kirchengast**  
GF Regio Vorderland
- **Clemens Gössler**  
Stadtplanung Bregenz
- **Gabor Mödlagl**  
Stadtbaumeister Feldkirch
- **Bernhard Kathrein**  
Ortsplanung Lustenau
- **Sabina Danczul**  
Projektleitung Vision Rheintal



## **PHASE 2 – ARGE INHALTE AUFGABE**

**Ausarbeitung und Detaillierung möglicher Arbeitsschwerpunkte für  
Vision Rheintal 2016+**

als Vorschlag für Steuerungsgremium und Rheintalkonferenz

- auf Basis bisheriger Erkenntnisse  
→ aus den Regionen-Workshops und Informationssammlung
- auf Basis der eigenen Ideen und Erfahrungen der ARGE Mitglieder
- auf Basis möglicher Ergänzungen durch TeilnehmerInnen der Feedback  
Fokusgruppen



## PHASE 2 – FEEDBACK-FOKUSGRUPPEN

### Überblick Gruppen

- Gemeindepolitik 3.10.2016
- „Alte Hasen“ 10.10.2016
- Kleine Gemeinden 17.10.2016
- Raumplanungs-Experten 18.10.2016
- Raumplanungssprecher  
der Landtagsfraktionen 25.10.2016

Welche zukünftigen Themenschwerpunkte sind denkbar?  
Ergebnisse ARGE Inhalte



## GRUNDSÄTZLICHE ZIELRICHTUNG

- Wie funktioniert das Zusammenleben im Rheintal über die nächsten Jahre/Jahrzehnte?  
Was brauchen wir dazu?
- Urbanität im Rheintal – was heißt das? Wo stehen wir in 30 Jahren, welche Weichenstellungen braucht es dazu?  
Den Gedanken der Rheintalstadt weiterentwickeln.
- Räumliches regionales Entwicklungskonzept in seinen vielfältigen Facetten (Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Kultur ...)
- Interkommunaler (Finanz-) Ausgleich  
(ermöglicht Standort-/Infrastrukturentscheidungen im Sinne der Rheintalstadt)



## DENKBARE THEMENSCHWERPUNKTE AUS SICHT ARGE INHALTE

|                                                                  |                                                            |
|------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|
| <b>1 Siedlungsentwicklung nach Innen<br/>– Öffentlicher Raum</b> | 4 Raumrelevante sozial- und gesellschaftspolitische Themen |
| 2 Wirtschaft                                                     | <b>5 Gemeindekooperationen</b>                             |
| 3 Mobilität/Verkehr                                              | <b>6 Rahmen für<br/>Gemeindekooperationen</b>              |



## THEMENBLOCK 1: SIEDLUNGSENTWICKLUNG (NACH INNEN)

### Gesamt-Ziele:

Wie funktioniert das Zusammenleben im Rheintal  
in den nächsten Jahren/Jahrzehnten?  
Wie soll sich dieser Raum entwickeln?

### Rahmenvorgaben:

Halten der Siedlungsgrenzen – strategisch geplante Verdichtung  
Stärkung der Ortszentren  
(für hochwertige Verdichtung sind funktionierende Ortszentren wichtig)

Dichte & Qualität des  
öffentlichen Raumes

Umgang mit Höhe

Leerstands-Management

Instrumente der  
Siedlungsentwicklung

Bauland-Mobilisierung

Gemeinnütziger Wohnbau und  
regionale Abstimmung



# THEMENBLOCK 1: SIEDLUNGSENTWICKLUNG (NACH INNEN)

| Themenblock 1<br>Teilbereiche                        | Detail-Fragestellungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Dichte &amp; Qualität des öffentlichen Raumes</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bewusstseinsbildung nach Innen für Dichte &amp; Qualität</li> <li>▪ Aufbau von Know-how in den Gemeinden für Dichte &amp; Qualität (Planungsausschüsse, Gemeindevertreter, etc.)</li> <li>▪ Besonderer Fokus im Know-how-Aufbau: wie schaffe ich das in den kleineren Gemeinden?</li> </ul>                                                  |
| <b>Umgang mit Höhe</b>                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ regionale Abstimmung bei Höhen (inkl. Betriebsgebiete)</li> <li>▪ Verwaltungsvereinfachungen bei Bauhöhen</li> <li>▪ Anreizsysteme für höheres (und dichteres) Bauen im Siedlungskern</li> <li>▪ Fokus Betriebsgebiete: geordnete, regional abgestimmte Höhenentwicklung (→ wo verträgt es welche Höhen?)</li> </ul>                         |
| <b>Leerstands-Management</b>                         | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schaffung von Anreizsystemen zur Aktivierung von Leerständen</li> <li>▪ Hilfestellung bei Leerstands-Management</li> <li>▪ Operationalisierung des Leerstands-Managements: <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Erhebung der Leerstände in Gemeinden/Regionen</li> <li>→ Information</li> <li>→ Clearing-Funktion</li> </ul> </li> </ul> |



## THEMENBLOCK 1: SIEDLUNGSENTWICKLUNG (NACH INNEN)

| Themenblock 1<br>Teilbereiche               | Detail-Fragestellungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|---------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Instrumente der Siedlungsentwicklung</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausschöpfen / Verstärkte Nutzung bestehender rechtlicher und fachlicher Instrumente <ul style="list-style-type: none"> <li>→ verpflichtende Baugrundlagen-Bestimmung</li> <li>→ Räumliche Entwicklungskonzepte (REKs)</li> <li>→ Aufwertung des Gestaltungsbeirats oder anderer Gremien</li> <li>→ Masterplan</li> <li>→ Dichtebox</li> </ul> </li> <li>▪ Nachdenken über gesetzliche Maßnahmen &amp; Anreiz-Maßnahmen (Push &amp; Pull)</li> <li>▪ übergeordnetes Ziel: strategisch geplante Verdichtung</li> </ul>                                                                                        |
| <b>Bauland-Mobilisierung</b>                | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ rechtliche Entwicklungen für Bauland-Mobilisierung <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Grundverkehrs-Gesetz (Stichwort Gemeinden kaufen Grund)</li> </ul> </li> <li>▪ Instrumente für Bauland-Mobilisierung <ul style="list-style-type: none"> <li>→ wie bringt man ungenutzte Flächen auf den Markt?</li> </ul> </li> <li>▪ Aktive Bodenpolitik der Gemeinden <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Abwicklung, Finanzierung, Strukturen dafür?</li> <li>→ welche Möglichkeiten gibt es für kleinere, finanzschwache Gemeinden?</li> </ul> </li> <li>▪ Bodenfonds für leistbares Wohnen</li> </ul> |



## THEMENBLOCK 1: SIEDLUNGSENTWICKLUNG (NACH INNEN)

| Themenblock 1<br>Teilbereiche                          | Detail-Fragestellungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|--------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Gemeinnütziger Wohnbau und regionale Abstimmung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ausgleichsmechanismen für „belastete“ Gemeinden</li><li>▪ Vertiefung der Kenntnisse über die Situation im Quartier<br/><i>Anm.: Punkt 3 der Vereinbarung Gemeinnütziger Wohnung, tw. abgearbeitet (Pilotprojekt Sozialraumanalyse Bregenz)</i></li><li>▪ Großräumige Verteilung Gemeinnütziger Wohnungen (im Rheintal)<br/><i>Anm.: Punkt 5 der Vereinbarung Gemeinnütziger Wohnung; offen!</i></li></ul> |



## THEMENBLOCK 2: GEMEINDEKOOPERATIONEN UND RAHMEN DAFÜR

### Gesamt-Ziele:

Wie funktioniert das Zusammenleben im Rheintal  
in den nächsten Jahren/Jahrzehnten?  
Wie soll sich dieser Raum entwickeln?

### Rahmenvorgaben:

Handlungsspielraum der Gemeinden erhöhen (für eigene Projekte,  
Aufgaben und Themen)  
Sicherstellung/Stärkung der Gleichwertigkeit der Qualität in der  
Daseinsvorsorge

### System der zentralen Orte

(Fundament für Kooperationen –  
als System zur Regelung der  
zukünftigen Daseins-Vorsorge)

### Kooperationen

(Anwendung des Systems der  
zentralen Orte)

### Fokus Kleinere Gemeinden



## THEMENBLOCK 2: GEMEINDEKOOPERATIONEN UND RAHMEN FÜR GEMEINDEKOOPERATIONEN

| Themenblock 2<br>Teilbereiche                                                                                                | Detail-Fragestellungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>System der zentralen Orte</b><br>(Fundament für Kooperationen – als System zur Regelung der zukünftigen Daseins-Vorsorge) | <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Festlegung der zentralen Orte nach ihrer Funktion</li><li>▪ Notwendige Rahmenbedingungen für ein System der zentralen Orte (rechtlich und organisatorisch)</li><li>▪ Ausgleichsmechanismen zwischen den Orten<br/>→ nicht nur finanzielle Ausgleichsmechanismen</li><li>▪ Neuschaffung von Anreizsystemen und Optimierung bestehender Anreizsysteme (Fördersysteme des Landes) zur Förderung von Kooperationen<br/>→ monetäre Anreizsysteme<br/>→ aber auch nicht-monetäre Systeme</li><li>▪ Entwicklung von Kooperations-Masterplänen<br/>→ Freizeit<br/>→ Schule<br/>→ Soziales<br/>→ Verwaltung</li></ul> |



## THEMENBLOCK 2: GEMEINDEKOOPERATIONEN UND RAHMEN FÜR GEMEINDEKOOPERATIONEN

| Themenblock 2<br>Teilbereiche                                          | Detail-Fragestellungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Kooperationen</b><br><br>(Anwendung des Systems der zentralen Orte) | <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Bewusstseinsbildung für die Notwendigkeit von Kooperationen</li><li>▪ Abstecken von Bereichen für verpflichtende Kooperationen</li><li>▪ Entwicklung von „Mindeststandards“ für autonome Gemeinden (was sind die Basics, die ohne Kooperation vorhanden sein müssen)</li></ul>       |
| <b>Fokus Kleinere Gemeinden</b>                                        | <ul style="list-style-type: none"><li>▪ gebündelte Unterstützung (nicht gemeinde-individuelle Unterstützung, sondern im Rahmen von größeren Einheiten) bei<ul style="list-style-type: none"><li>→ Bauverwaltung / Baurechtsverwaltung</li><li>→ Raumplanung</li></ul>auch als Entlastung für Abt. Raumplanung/Land</li></ul> |

Inhaltliche Arbeit – Sicht der Klein- und Randgemeinden



## AUFGABENSTELLUNG FÜR DISKUSSION

### Im Themenschwerpunkt Siedlungsentwicklung:

- *Welche Themen beschäftigen Sie als Vertreter von kleinen Gemeinden bzw. Randgemeinden im Rheintal besonders?*
- *Was braucht eine kleine Gemeinde bzw. eine Randgemeinde an Rahmenbedingungen/Werkzeugen/Unterstützung, um diese Themen qualitativ hochwertig bearbeiten zu können?*



## AUFGABENSTELLUNG FÜR DISKUSSION

**Im Themenschwerpunkt Gemeindekooperationen und Rahmen für Gemeindekooperationen:**

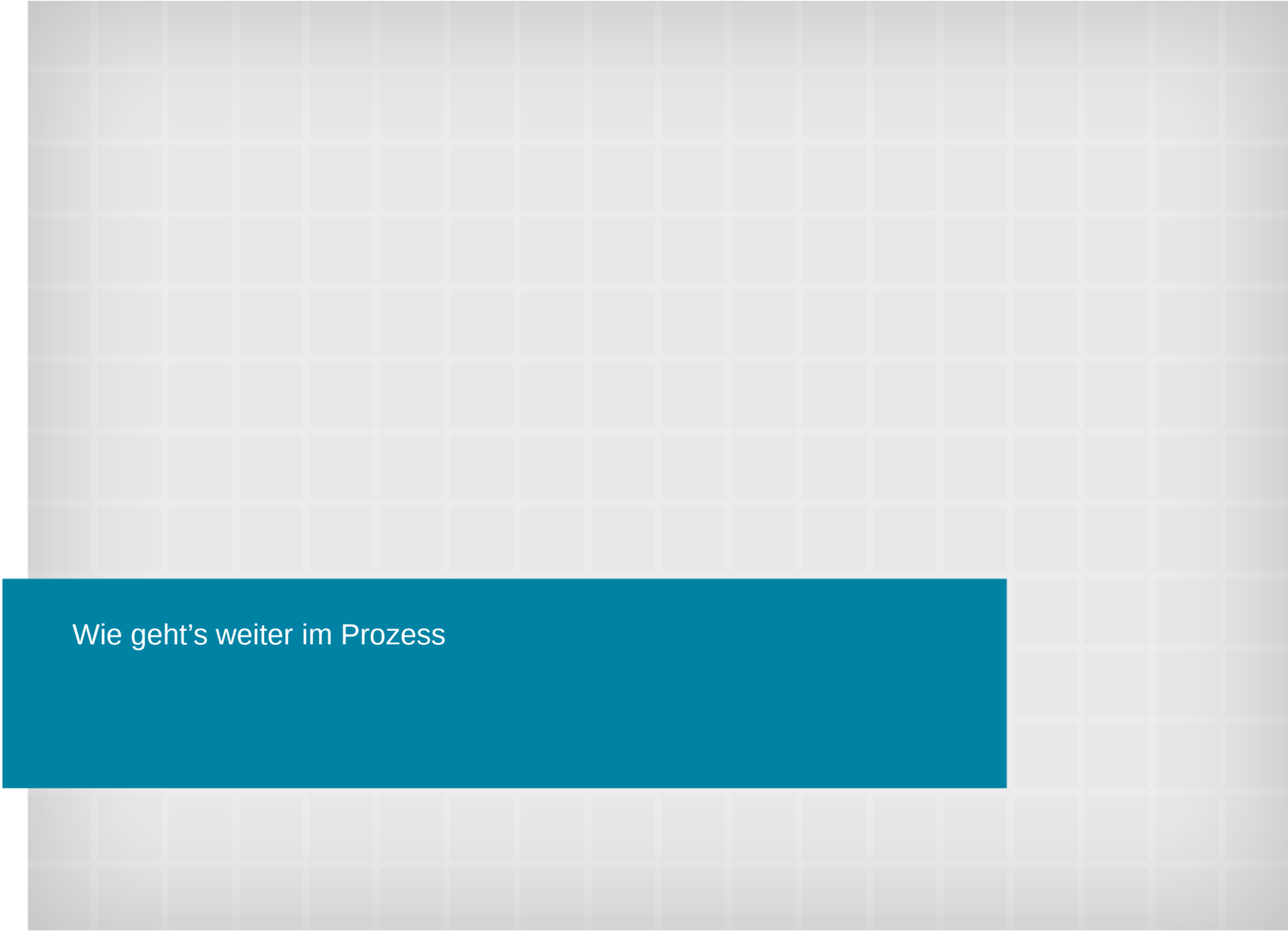
- *Wie müssten Gemeindekooperationen aufgesetzt werden, damit Klein –und Randgemeinden bestmöglich davon profitieren?*



# AUFGABENSTELLUNG FÜR DISKUSSION

## Blick über den Tellerrand

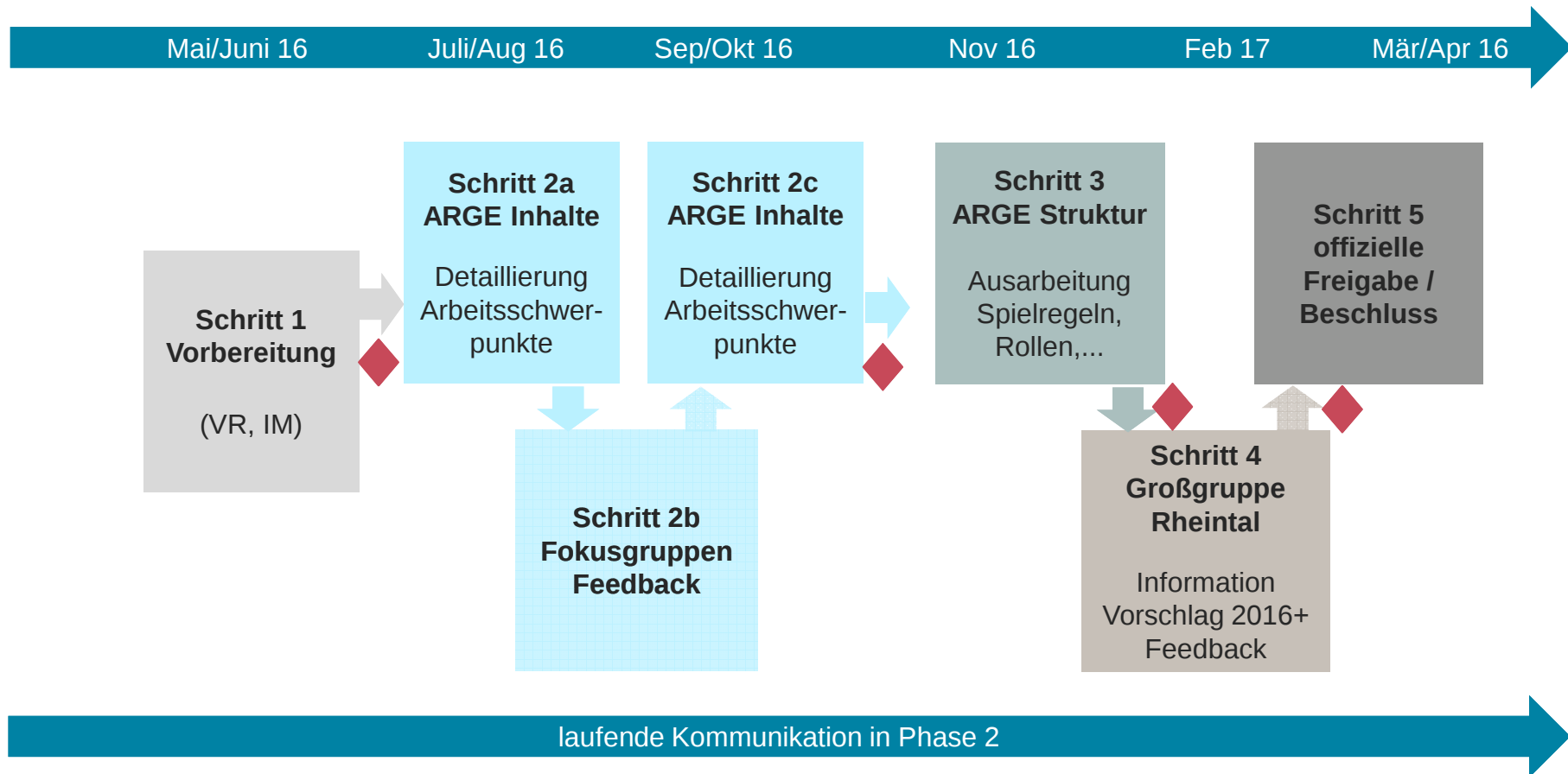
- *Welche Fragen (über diese 2 Themenschwerpunkte Siedlungsentwicklung und Gemeindekooperation hinaus) beschäftigen Sie sonst noch - mit Blick auf gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Rheintal?*



Wie geht's weiter im Prozess

## PHASE 2 – ENTWICKLUNG ZUKUNFTSBILD

◆ Steuerungs-Gremium





institut für  
marketing  
strategie  
beratung

Institut für Marketing - Strategieberatung GmbH & CoKG  
Claudiastraße 7, A-6020 Innsbruck  
ph. +43 512 934665, fax +43 512 562668  
[info@institutfuermarketing.com](mailto:info@institutfuermarketing.com)  
[www.institutfuermarketing.com](http://www.institutfuermarketing.com)